

Andacht für den 20. Sonntag nach Trinitatis

Eröffnung:

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Amen.

Gebet:

Ewiger, heiliger, dreieiniger Gott!

Wir kommen zu dir. Wir möchten dich hören, dir antworten.

Vertrauen möchten wir dir und dich lieben, dich und alle deine Geschöpfe. Sei bei uns, damit wir bei dir sind, Tag um Tag.

Amen.

Lied: EG 295: Wohl denen, die da wandeln

Bibeltext: 1. Kor. 3,9-11

Denn wir sind Gottes Mitarbeiter; ihr seid Gottes Ackerfeld und Gottes Bau. Nach Gottes Gnade, die mir gegeben ist, habe ich den Grund gelegt als ein weiser Baumeister; ein anderer baut darauf. Ein jeder aber sehe zu, wie er darauf baut. Einen andern Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.

Gedanken zum Bibeltext:

Angestrengt sitzen die Sechstklässler über einen Kalender und ein Arbeitsblatt gebeugt. Auf dem Blatt ist ein Jahreskreis aufgezeichnet. Nun sollen die Feste des Kirchenjahres eingetragen werden. Manche Daten sind schon vorgegeben – der 24. und 25. Dezember beispielsweise. Andere Daten müssen erst noch im Kalender gesucht werden. Wann ist denn bloß Ostern im Jahr 2023? Die Schüler suchen den Kalender ab. Da höre ich



plötzlich ein Aufatmen: „31. Oktober – das weiß ich. Da ist Halloween.“

„Ja“, sage ich, „heutzutage feiern viele da Halloween. Aber dieses Fest gehört nicht in unseren Kirchenjahreskalender. Da ist an demselben Tag ein anderes Fest. Da feiern wir als evangelische Christen das Reformationsfest.“

Am Montag begehen wir das Reformationsfest. Und wir tun das seit Jahren mit einem Festgottesdienst in St. Jakob in Rothenburg. Ich begehe diesen Tag in den letzten Jahren auch ganz bewusst. Ich feiere ihn, weil wir als Christen Wurzeln und Flügel brauchen.

Wir brauchen Wurzeln, die hinabreichen in unsere Geschichte. Wir brauchen Wurzeln, die sich festmachen an dem, was andere vor uns gedacht haben. Wir müssen nicht alles immer selber neu denken und erfinden. Mit unserem manchmal schwächlichen Glauben stehen wir in einer Kette der Tradition. Was andere vor uns gedacht haben, das kann uns über Schwierigkeiten hinweg helfen. Es kann uns tragen.

Martin Luther beispielsweise hat in seiner Zeit die Bibel wieder entdeckt als die eigentliche Grundlage unseres christlichen Glaubens. Deshalb wollte er die Heilige Schrift allen Christen zugänglich machen, auch wenn sie nicht Latein konnten. Er wollte, dass alle Christen Gottes Wort lesen und verstehen können, damit der Glaube wachsen und Früchte tragen kann.

Wir brauchen als Christen Wurzeln. Wir müssen wissen, was der Grund ist, der uns trägt. Der Apostel Paulus hat diesen Grund so genannt: „Einen anderen Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.“ Das ist unser Fundament. Darauf kann unser Glaube aufbauen. Da können wir Wurzeln schlagen und davon können wir leben.

Aber wir brauchen als Christen nicht nur Wurzeln. Wir brau-

chen auch Flügel. Die verleiht uns die Kraft des Heiligen Geistes. Sie hilft uns, abzurücken vom Vertrauten, abzuheben vom Gewohnten und Neues zu denken und auszudrücken, die Welt aus einer anderen Perspektive zu sehen.



Martin Luther hatte nicht nur Wurzeln. Er hatte auch Flügel. Er hatte Mut und Visionen. Das Vertraute hat er neu gesagt. Alte Zöpfe hat er abgeschnitten. Dem Volk hat er „auf’s Maul geschaut“ und das, was war, ziemlich durcheinander gewirbelt. Und vor allem hat er sich neu auf Gott eingelassen und sich deshalb auch nicht vor Kaiser und Papst gefürchtet. „Hier stehe ich, ich kann nicht anders...“ hat er gesagt, in dem Bewusstsein, im Einklang mit seinem Glauben und mit den Worten der Heiligen Schrift zu handeln.

Nächste Woche feiern wir das Reformationsfest und wir erinnern uns an Martin Luther und an seine Erkenntnisse, mit denen er die Kirche verändern wollte. Wie gesagt, ich feiere das Reformationsfest inzwischen gern, weil ich davon überzeugt bin: Wir brauchen Wurzeln und Flügel. Wir müssen wissen, woher wir kommen, was uns hält und trägt. Und wir brauchen Visionen, um Kirche und Gemeinde heute zu gestalten. Dazu gebe uns Gott seinen Heiligen Geist, der uns über das Gewohnte hinausschauen lässt. Amen.

Gebet:

Gott, du hast uns gesagt, was gut ist. Der Heiligenschein deiner Gegenwart leuchtet über uns. Wir bitten dich: Öffne unsere Augen, dass wir ihn erkennen.

Wir beten für alle, die sich verlassen fühlen - für die Verwitwe-

ten, denen der Tod einen lieben Menschen genommen hat, für die Männer, Frauen und Kinder, die durch Trennung und Scheidung allein sind, für die Freundinnen und Freunde, die auseinander gegangen sind, für die Menschen, die aus ihrer Heimat flüchten mussten.

Wir beten für alle, für die deine Gegenwart leeres Gerede ist - für die Fragenden, die keine Antwort finden auf der Suche nach dem Sinn des Lebens, für die Skeptiker, die unseren Erfahrungen des Glaubens nicht folgen können, für die Menschen, die verzweifeln an den Problemen unserer Welt.

Wir beten für alle, die neue Orientierung brauchen auf ihrem Lebensweg - für die Jugendlichen, die wissen möchten, wofür es sich zu leben lohnt, für die Älteren, deren Lebensfundament zu bröckeln beginnt, für die Gefangenen, die auf ihre Entlassung warten.

Für sie und uns alle beten wir: Lass uns erfahren, was gut ist und hilf uns, danach zu leben: Dein Wort hören und Liebe üben und demütig sein vor dir. Amen.

Vaterunser

Segen:

Gott, segne uns. Wirf deinen zärtlichen Blick auf uns und die ganze Welt. Jesus Christus, Weggefährte, bleib bei uns. Nimm uns an der Hand und zeige uns Wege in dieser Zeit. Geist Gottes, lass uns dich erfahren als einen kostbaren Schatz. Behüte und begleite uns. Amen.

Bleiben Sie behütet und gesund!

Herzliche Grüße

von Pfarrerin Andrea Rößler